

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 16. Stück.

Den 22sten April 1809.

I n h a l t.

Was man nicht alles vergessen kann. — Beitrag zur Geschichte der Räthsel. (Beschluß.) — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des Almosen-Collegiums. — Schulsachen. — Verzeichniß der Gebornen ic. — 14 Bekanntmachungen.

Sehet euch vor, daß ihr nicht verliert, was
ihr erarbeitet habt.

Paulus.

I.

Was man nicht alles vergessen kann!

Ein Wort

an unsere jungen Bürger und Bürgerinnen.

Gewiß haben Viele, die Theil an der Jugend nehmen, in den verflossnen Wochen mit Vergnügen die Fortschritte der Kinder bemerkt, welche theils die schätzbaren Institute dieser Stadt, theils die so zahlreichen deutschen Schulen des Waisenhauses besuchen.

X. Jahrg.

(16)

Die



Die öffentlich angestellten Prüfungen, haben nicht nur den Eifer der Vorsteher und Lehrer, sondern auch den glücklichen Erfolg ihrer Bemühungen bewiesen. Schwerlich möchte es viele Städte geben, welche sich hierin mit der unsrigen messen dürften, wo es der Gelegenheiten so viele giebt, besonders für den Unterricht der untern und mittlern Volksklassen zu sorgen. Es ist lediglich die Schuld der Eltern oder der Kinder selbst, wenn bey uns nicht ein jedes Kind lesen, schreiben, rechnen lernt, und die ihm nöthigen Begriffe von seiner Religion, seinen Pflichten und von andern gemeinnützigen Kenntnissen erhält. Wie weit es manche selbst aus der ärmsten Klasse in jenen Fertigkeiten bringen, sieht man mit Freuden aus den Proben, welche vorgelegt, und den guten Antworten, welche gegeben wurden.

Wie geht es denn zu, daß, wenn man bey den meisten fünf bis zehn Jahr später nachfragt, der größte Theil von dem allen dann wieder vergessen ist?

Warum findet man auch in unsrer Stadt, bey so vorzüglichem Jugendunterricht, so viele Bürger und Bürgerinnen, die weder richtig, zusammenhängend und verständig lesen, noch vielweniger ordentlich schreiben und nothdürftig rechnen können? Bey denen, die dies zum Theil aus Schuld des schlechten Unterrichts in so mancher Winkelschule nie ordentlich lernen, oder statt gründlich unterrichtet mit einer Menge ganz unnützer Dinge zum künftigen Vergessen überhäuft werden, wäre dies kein Wunder. Aber warum haben, wie mir davon bestimmte Beyspiele bekannt sind, selbst manche von denen, die sich in den Schuljahren hierin auszeichneten, fast alles verlohren,
was

was sie sich mit so mühsamen und rühmlichen Fleiß erarbeitet hatten? — Das ist doch in der That eine traurige Erscheinung für alle, welche mit so treuem Eifer ihre Schüler und Schülerinnen, wahrlich doch nicht bloß für die Schuljahre, sondern für das Leben zu bilden bemüht sind.

Junge Bürger und Bürgerinnen — worin kann die Schuld dieses Zurückgehens liegen, als in der Vernachlässigung fortgesetzter Uebung? Wer, so wie er die Schule verläßt, aufhört zu lesen, auch laut zu lesen, zu schreiben, zu rechnen — hat schon nach einem halben Jahre einen Theil seiner Fertigkeit verlohren, und kann endlich völlig unwissend werden. Es ist unglaublich, was man alles vergessen kann!

Väter und Mütter — schickt ihr denn eure Kinder bloß in die Schulen, daß sie höchstens bis ins 14te Jahr da etwas lernen, wovon sie in der Folge keinen weitem Gebrauch machen können? Rechnet aber darauf, daß sie das meiste umsonst gelernt haben, wenn ihr sie nicht anhaltet es fortzusetzen; wenn ihr nicht darauf seht, daß sie euch oft etwas vorlesen, daß sie in müßigen Stunden, deren es doch immer giebt, schreiben oder Aufgaben ausrechnen. Nur so bleiben sie in der Uebung und das Geld und die Zeit, welche einst auf den Schulbesuch gewendet ward, trägt durch die erhaltenen Kenntnisse reiche Zinsen. Ihr müßt es ja selbst gestehen, daß eure Kinder euch sehr oft übertreffen. Würden sie das, wenn ihr nun selbst durch Uebung euch erhalten hättet, was euch der Schulbesuch erworben hatte?



Lehrherren — ihr wünscht euch doch geschickte und wohlgeübte Lehrlinge. Auch liefern sie euch die Schulen. Aber ist es nicht oft eure Schuld, daß sie so bald wieder roh und unwissend werden? O wie manche Stunde bliebe übrig, worin sie unter euren Augen, sogar mit euren Kindern, fortsetzen könnten, was sie dort so glücklich angefangen hatten. Die Geschickteren könnten selbst euren jüngeren Kindern dadurch nützlich werden, und sich üben sie daneben auch.

Doch es giebt noch etwas viel Wichtigeres was man in den Schulen lernt, wofür man in dem Unterricht Sinn und Gefühl bekommt, und was gleichwohl auch — ach! oft wie bald vergessen wird. Kinder, die fleißig die Schulen besuchen, hören täglich etwas, das sie an Gott, und an ihre Pflichten als Christen, als Menschen, als Mitglieder der Gesellschaft erinnert. Auf viele junge Gemüther macht dies auch offenbar einen sehr guten Eindruck und hält sie von vielem Bösen zurück. Es wird wenigstens das Gewissen, das Gott jedem Menschen gegeben hat, wach erhalten. Aber wenn nun von Stund an, wo die Schule verlassen und der Unterricht der Prediger zur Confirmation geendigt ist, für diese unbefestigte Jugend alle weitere Gelegenheit versäumt wird, diesen Schatz der wichtigsten Kenntnisse zu bewahren und zu vermehren, wenn in den Familien gar nicht die Rede ist von Religion und Tugend, wenn kein frommes Lied mehr gesungen, kein religiöses Buch mehr gelesen, nicht mehr darauf gehalten wird, daß die Jugend die Kirche regelmäßig wie sonst die Schule besuche, wenn viele Eltern die Sitten ihrer Kinder,
ihre

ihre Gänge, ihre Vergnügungen gar nicht bewachen, gar nicht darauf sehen, in welcher Gesellschaft sie leben, — wie geht dann unmerklich das Kostlichste verlohren, was die Schule gegeben hatte!

Wollten so manche unsrer jungen Bürger und Bürgerinnen hiebey einen recht ernstern Blick in ihr Herz thun, wollten sie vergleichen, wie leichtsinnig und gleichgültig sie jetzt schon über vieles denken, was ihnen in ihrer Schulzeit, was ihnen noch an dem feyerlichen Tage, wo sie die Schule verließen, das Heiligste, das Wichtigste war — wie müßten sie über die Veränderung erschrecken! Mit einem Seufzer würden viele ausrufen müssen: Was man nicht alles vergessen kann!

 II.

Beytrag zur Geschichte der Räthsel.

(B e s c h l u ß.)

Was die Griechen betrifft, so finden wir bey diesem Volke einen großen Hang zu solchen Räthselspielen. Sie müssen diese schon früh gekannt haben, wie die Geschichte des Oedipus lehrt, der das Räthsel der Sphinx löste. Ihr Scharfsinn gab ihnen in der Folge Stoff genug, diese Spiele auf tausendfache Art zu vervielfältigen. Räthsel waren in frühen Zeiten bey ihnen eben so gut Prüfsteine der Weisheit als im Morgenlande. Die sieben Weisen wetteiferten noch darin, und am meisten in einer Gattung derselben,

die mehr in allerhand versteckten Fragen größtentheils aus der Natur und Politik, als in eigentlichen verwickelten Aufgaben bestand. Dergleichen Fragen kommen bey dem Verfasser des Gastmahls der sieben Weisen, das man dem Plutarch zuschreibt, vor, z. B.

Fr. Was ist das Älteste?

A. Gott. Denn er hat keinen Ursprung.

Fr. Was ist das Größeste?

A. Der Raum. Denn so wie die Welt alles andere in sich enthält, so schließt dieser die Welt in sich.

Fr. Was ist das Stärkste?

A. Das Verhängniß — denn das allein ist unbefiegbar.

So auch einige bey dem Athenäus, B. 10. C. 20.

Fr. Was lehren wir alle Menschen, und wissen es doch selbst nicht?

A. Daß wir eine Seele haben.

Fr. Was ist zugleich nirgends und doch überall?

A. Die Zeit. Denn sie ist zwar immer bey uns allen, aber doch nirgends wirklich vorhanden, weil sie keine körperliche Substanz ist, die einen gewissen Raum einnimmt.

Aber auch eigentliche Räthsel erfann man schon früh, um daran den Scharfsinn zu üben und zu prüfen. Kleobulus, einer der sieben Weisen, und seine Tochter Kleobulina waren besonders darin geschickt. Von dem ersten hat uns Diogenes von Laerte folgendes Räthsel aufbehalten:

Es war ein Vater mit zwölf Kindern, und deren jedes hatte sechzig Kinder von zwiefach gestalteter Bildung — es waren diese weiß von Angesicht und jene schwarz. — unsterblich zwar, und starben dennoch alle. Das Jahr.

Das Räthsel der Sphing ist vielleicht das älteste das wir kennen. Ganz kurz führt es Diodor von Sicilien also an:

Welches Geschöpf geht auf vier Füßen, auf zwey und auf drey Füßen?

In den späteren Zeiten nahmen die Räthselbelustigungen bey den Griechen allerhand Gestalten an. Die Griechen nannten alle ihre ängmatischen Spiele Griphen — ein Wort, welches ursprünglich ein Fischernetz bedeutet — die Aufgaben mochten nun wirkliche Räthsel enthalten, oder nur solche Fragen seyn, wobey es mehr auf ein gutes Gedächtniß als auf Scharfsinn ankam. So findet man bey dem Athenäus sieben Arten solcher Griphen, die es bloß mit Buchstaben, Sylben und Wörtern oder Namen zu thun haben. Z. B. man sollte Fische oder Pflanzen nennen, die sich mit dem Buchstaben A anfangen, oder Verse hersagen, die gewisse Buchstaben entweder hätten oder nicht hätten — oder die sich mit einem gewissen Buchstaben anfangen und eben damit auch endigten.

Andre Griphen, die sich schon mehr den wirklichen Räthseln näherten, hüllten die zu beschreibende Sache in Iyrischen Bombast; z. B. folgende komisch-Iyrische Beschreibung eines Kuchens:



Geronnene Ströme von blökenden Ziegen,
Gemischt mit dem Seim der goldenen Biene,
Ruhn auf dem breiten Teppich der heiligen Jungfrau,
Däo's Tochter *), ins feine Gewebe
Von tausend Blättern zärtlich gehüllt.

Und endlich die letzte Art der Griphen, die völs-
lig mit unsern Rätsheln übereinstimmt. Auch davon
hat uns Aithenäus einige aufbewahrt. 3. B.

I.

Nicht sterblich und nicht unsterblich,
Sondern gemischt aus beiden Naturen,
Kein Mensch und kein Gott,
Stets neu geboren, um stets von neuem zu sterben.
Unsichtbar, und doch einem jeden bekannt.

Der Schlaf.

2.

Es ist ein weibliches Wesen,
Das trägt seine Kinder im Schooße,
Stumm sind die Kinder —
Doch weit schallt ihre tönende Stimme
Ueber die Bogen des Meeres,
Und über die Feste des Landes
Dem Sterblichen, der sie vernehmen soll.
Der Abwesende hört sie,
Und taube Ohren verstehen sie.

Dies weibliche Wesen ist ein Brief, im Grie-
chischen weiblichen Geschlechts. Seine Kinder sind
die Buchstaben, sie sind stumm, und doch reden sie
mit unsern abwesenden Freunden.

3.

*) Die heilige Jungfrau ist Ceres, eine Tochter der Däo.
Der Teppich der Ceres ist die Unterlage der Lorte,
aus gewöhnlichem Mehl bereitet.

3.

Es sind zwen Schwestern,
Die eine ist der andern Mutter,
Und die die Mutter war, wird wiederum der andern
Tochter.

Tag und Nacht.

Wer Lust hat seinen Scharfsinn zu üben, für den will ich noch ein viertes Räthsel hersetzen, wovon Athenäus sagt, es sey allgemein bekannt, und dessen Auflösung er nicht hinzugefügt hat.

Fünf Männer eilten mit zehn Schiffen an einen Ort, und stritten mit Steinen — doch konnten sie nicht heben den Stein — sie starben vor Durst, und das Wasser stand ihnen über das Kinn.

Auflösung des Räthsels im 14. Stück:

Mitgift.

**Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.**

I.

Armenfachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Almosen-Collegiums.

2.

S c h u l s a c h e n .

Herzlicher Dank.

Die wohlthätige Güte unsrer sehr werthen Mitbürger hat sich, auch unter dem jezigen, lastenden Drucke allgemeiner Noth, so herrlich offenbart, daß wir den tiefempfundenen Dank für die milden Gaben, womit die Kinder unsrer Freyschulen an ihrem Examentage erfreut wurden, nicht länger in uns verschließen können. Wohl begehren die edlen Männer und Frauen, aus deren Händen mehrere unsrer Kinder selbst die freundlichen Geschenke empfangen, unsern Dank nicht, da ihnen das eigene, stille Bewußtseyn am besten lohnt; aber sie mögen es uns verzeihen, daß wir gleichwohl unsre dankbare Freude für alles Empfangene hier laut äußern. So sprechende Beweise mildthätiger Liebe müssen auch das Gemüth des Lesers dieses Blattes mit neuem, herzlichem Vertrauen, dessen wir jetzt so sehr bedürfen, erfüllen, und seinen Glauben an die Menschen, die Gott ähnlich sind an Liebe und Güte, stärken; wie sie uns die freudige Hoffnung sichern, daß jede künftige Prüfungsfeier in unsrer Armenfreyschule gute Herzen erwecken werde, die sich der Freude unsrer armen Kinder erfreuen, und ihnen willig und gern geben von dem, was sie haben. — Fürchteten wir nicht, die Mildthätigkeit unsrer theueren Mitbürger in unbescheidenen Anspruch zu nehmen, wir würden noch an diejenigen erinnern, die täglich ohne Buch und ohne Schiefertafel zu uns kommen, weil es ihren blutarmen Eltern selbst an dem Noth-

Nothdürftigsten gebriecht, und das Waisenhaus, außer der Wohlthat des freyen Unterrichts, kaum mehr für die Armen im Volke thun kann. Wer auch zur Zeit der Noth Gutes thut und nicht müde wird, der erndtet schon hier ohne Aufhören. —

Die Aufseher der beiden Freyschulen
im Waisenhause.

3.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle u.

April 1809.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 3. April dem gewes. Soldat Spengler ein S., Johann Andreas Eduard. —

Den 7. dem Hautboisten Du Bres ein S., Johann Jacob. — Den 8. eine unehel. F. — Den 10. dem Maurerges. Müller ein S., Friedrich Philipp.

Ulrichsparochie: Den 7. April ein unehel. S. todtgeb. — Den 8. dem Handarbeiter Kizing eine F., Dorothee Sophie. — Den 12. dem Handelsmann Treuenfels ein S., Bodo Ottomar.

Moritzparochie: Den 14. April dem Mehlhändler Thiele ein S., Christian Andreas. — Dem Schneidermeister Kaufmann eine F., Marie Christiane.

Neumarkt: Den 11. April dem Musikus Koch eine F., Friederike Amalie. — Dem Getreidemeßer Guldensfuß eine F., Johanne Caroline. — Den 12. dem Strumpfwirkermeister Schmidt eine F., Marie Rosine Wilhelmine. — Den 13. dem Tuchmachermeister Kembow ein S., Johann Gottlob Wilhelm.

Glauchau: Den 7. April ein unehel. S. — Den 11. dem Schuhmachermeister Wende ein S. — Den 13. dem Schuhmachermeister Wittig ein S., Carl Friedrich.

b) Ges

b) Getraucte.

Marienparochie: Den 14. April der Uhrmacher Peter mit M. R. Bockin aus Passendorf. — Der Peruquier Kanitsch mit S. R. Hielertin.

Ulrichsparochie: Den 12. April der Tuchmacher, geselle Leonhardt mit J. Chr. Köhlern. — Den 13. der Maurer Bothfeld mit M. D. Fuchsin.

Moritzparochie: Den 13. April der Buchdrucker Morz mit K. C. Schwennicken.

c) Gestorbene.

Ulrichsparochie: Den 7. April des Bornknechts Weidner nächstl. T., Christiane Rosine, alt 17 J. 10 M. 2 W. Geschwulst. — Ein unehel. S. todtgeb. — Den 11. ein unehel. S., alt 14 J. Steckfuß. — Den 12. der Schuhmachergeselle Günther, alt 30 J. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 10. April des gewes. Soldat Schwarz Ehefrau, alt 27 J. Brustkrankheit. — Den 13. der Schuhmachermeister Bartholomäus, alt 37 J. 7 M. 3 T. hitziges Gallenfieber. — Des Schneidermeister Schärff S., Franz Ferdinand, alt 7 M. Brustkrankheit. — Des Salzwirkermeister Hohndorf T., Marie Regine, alt 9 M. Krämpfe.

Dankkirche: Den 11. April des Peruquier Becker S., Leopold Friedrich Franz, alt 6 T. Krämpfe. — Den 16. des Strumpfwirkergefallen Hagemann S., Johann Carl, alt 13 W. Kopfschleuche.

Krankenhaus: Den 11. April Christiane Delzin, alt 30 J. Nervenfieber.

Glauchau: Den 9. April der Fischergeßelle Krause, alt 75 J. 2 M. Entkräftung. — Den 10. des Obergerenthner Leiter Wittwe, alt 71 J. Schlagfuß. — Den 12. des Schuhmachermeister Wendt S., alt 18 St. Krämpfe.

Bekannt-

Bekanntmachungen.

Die hiesige Commune ist gesonnen, die derselben zugehörige, hier an den Pulverweiden am schwarzen Damme gelegene Schneidemühle, nebst der darunter befindlichen Weißgerber-Walkmühle, mit einem bestimmten Stück Landes davor, der dort betriebenen Fischerey und andern Zubehör, meistbietend unter einigen von den Kauflustigen vorher einzusehenden Bedingungen zu verkaufen. Es wird daher zum Verkauf des Grundstücks, auf welches bereits 1200 Thlr. nebst einer andern günstigen Offerte geboten sind, ein einziger Licitations-Termin vor der Mairie im Sessionszimmer des Municipalitätsshauses auf

den 30sten May d. J.

Vormittags um 11 Uhr hiermit angesetzt, und hat der Bestbietende, nach verhofter höchster Genehmigung, sogleich den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Taxe des Inventariums und die Verkaufsbedingungen können übrigens in der Expedition der Municipalität täglich Vormittags eingesehen werden.

Stadt Halle im Saal-Depart. den 17 April 1809.

Der Maire der Stadt Halle.

Streiber.

Den höchsten Orts getroffenen Anordnungen zu Folge soll vom 1. April d. J. die bisher bestandene Natural-Verpflegung der auf dem Marsch befindlichen Truppen aufhören, und selbige von den Unterthanen wieder besorgt werden. Zur Entschädigung der bequartierten Bürger wird aber auf das Schnelligste dafür gesorgt werden, daß der ganze District durch Geldbeiträge zur Sublevations-Casse die Last der Einquartierung mittragen hilft. Indem ich eile, diese Verfügungen den Einwohnern bekannt zu machen, verweise ich sie, in Hinsicht der Verpflegung der Militärs, auf meine frühern desfalligen Bekanntmachungen. Die Truppen müssen sich demnach mit dem Tissh ihres Wirths begnügen, und dürfen keine ausländischen Getränke

tränke fordern. Durch die Verlegung der Militärstraße und die Einrichtung der Sublevations-Casse werden die Einquartierungskosten sehr vermindert. Unsere Regierung erwartet daher von den Bürgern um so mehr, daß selbige alles thun werden, die Truppen mit ihrem Aufenthalte in Halle so zufrieden als möglich zu machen.

Halle, den 12. April 1809.

Der Maire der Stadt Halle.
Streiber.

Es sollen auf den 25ten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr in der Behausung des Unterschriebenen 16½ Acker theils über Winter bestellt, welche in Böllberger Marke und in den langen Aeckern liegen, in einzelnen Stücken zu 2 und 3 Acker verkauft werden. Die Käufer können solche sofort nach Abschluß des Contracts in Besitz und Nutzung nehmen, auch kann die Hälfte der Kaufgelder gegen 5 pro Cent Zinsen darauf stehen bleiben. Halle, den 12. April 1809.

Dr. C. J. Scheuffelbuth.

Empfehlung in Sommer-Producten.

Waschfarben für Dames. Aecht Neublau, Bleu de Roi, Weilchenblau, Paillie, Braun, Apfelsgrün, Ponceau, Rosenroth, Carmoisin, Orange, Aschgrau, Ranquin, Dunkelgrün und Schwarz.

Mahlerfarben. Gelbe Erde, Ocker hell in Stücken, Ocker hell in Kugeln, Orange Ocker hell und dunkel, Englisch Braunroth, Unbraun hell und dunkel, Berlinerroth, Berlinerblau, Mineralblau, Braunschweiger Grün, Aurum, Zinnober, Französisch Grünspan, Schieferschwarz, Frankfurter Schwarz, Silberglatte u. dgl., auch Dimstein und schön Colophonium. Nebst 28 div. Couleuren Steinertschen Tusch. Beim Kaufmann Voigt in der Material- und Toback-Handlung vor dem Steinthor.

Bei einer Herrschaft hat eine Köchin, Krankheits wegen, nicht in Dienst treten können. Es wird der Faktor Borgold jun. dieselbe nachweisen, im Fall eine gute Person als Köchin noch einen Dienst sucht.

Es ist vom 23. April bis Ausganges der Leipziger Messe unter folgenden Bedingungen täglich Gelegenheit für ein und mehrere Personen in bedeckten Kutschwagens von hier nach Leipzig zu fahren; eine leere Person bezahlt 1 Thlr. 12 Gr., und wer einen nicht zu großen oder schweren Koffer hat, 2 Thlr. Die Zahlung geschieht sogleich beym Accord in Courant. Der Wagen geht täglich zwischen halb fünf bis fünf Uhr von meiner Behausung ab; wer nicht zur bestimmten Zeit da ist, hat zu erwarten, daß er zurückbleibt, und das Geld verfällt, indem ich und die Reisegesellschaft nicht darunter leiden kann, es kann daher jeder sicher darauf rechnen, daß wenn auch nur ein oder zwey Personen sich melden, die Abreise dennoch festgesetzt bleibt; in außers ordentlichen Fällen kann früher abgefahren werden, jedoch nicht später. Die tägliche Retourreise von Leipzig nach Halle ist von halb zwey bis zwey Uhr unter obigen Bedingungen bestimmt. Man meldet sich in Leipzig auf der Serbergasse im Gasthose zum Palmbaum beym Geschäftsführer Lippert und in Halle bey dem

Akerbürger W. Müller in der Steinstraße.

Das Haus Nr. 138 in der Fleischerstraße ist ganz, nebst Garten und Keller, jetzt oder zu Michaelis zu vermiethen. Auch können, wenn sich nicht ein Liebhaber zum ganzen Hause fände, einzelne Stuben vermiethet werden. Halle, den 16. April 1809.

Krause.

Das in der breiten Straße auf dem Neumarkte belegene Haus Nr. 1244, worin 4 Stuben, 5 Kammern, 3 Küchen, 1 Keller, Hofraum und Stallung sind, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber melden sich in der Brodbank in Halle bey der Frau Wolfertin.

Das erste Stück des Rechtsfreundes wird den 26sten d. M. gedruckt erscheinen. Bis dahin nimmt auch noch der Buchhändler Herr Schimmelpfennig und Comp., am Markte wohnhaft, Subscribenten an.

Wiese, Doctor der Rechte in Halle.

Da ich jetzt mit meinen Kindern meinem Manne nach Cassel folge, so empfehle ich mich allen meinen Freunden und Bekannten. Ihre Theilnahme, Ihre mir so werthe Freundschaft wird mir ewig unvergesslich seyn. Halle, den 14. April 1809.

Caroline Villaret, geb. Feist.

Lotteriez-Anzeige. Die Gewinne der 6ten Klasse 1ster Königl. Westphäl. Lotterie zu Braunschweig werden in der ersten Woche des Monats May bestimmt ausgezahlt. — Zur 2ten Lotterie sind bey mir noch ganze, halbe und Viertellose zu haben; ein ganz Loos zu: ersten Klasse kostet 2 Thlr. 8 Gr. preuß. Courant. Halle, den 18. April 1809.

Johann Christian Kroll jun.

Einem geehrten Publikum mache Endesunterschiebener hierdurch ganz ergebenst bekannt, daß er als Pächter der Schenke zu Stichelsdorf auf kommenden Sonntag, als den 23sten April, sein Anzugsfest unter Musik und Tanz feyern will, wozu er jedermann gehorsamst einladet. Die prompteste und billigste Bedienung mit guten Getränk wird dessen Hauptforge seyn, und niemand wird unbefriedigend zurückkehren.

Stichelsdorf den 18. April 1809.

Friedrich Schlegel, Schenkwirth.

Anzeige. Alle Arten Fleischsachen nach böhmischer Art nehme ich unter bekannten Bedingungen von heute täglich an.

Auch sind bey mir 3 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche und Speisekammer nebst Holzremise zu vermietthen, auf Verlangen kann ich auch Meubles geben; auch werden diese Stuben einzeln vermietthet.

Halle, den 10. April 1809.

Daniels,

Kaufmann und Geldwecheler am Fleischmarkt.

Sollte Jemand einen verschlossenen Wagenschuppen zu vermietthen haben, der gebe mir gefälligst Nachricht.

Carl Ublig.